

Schweden 2008

Örebro Open

Fortuna verhilft zum Sieg aber bringt nicht nur Glück

Wer schon einmal in Schweden war weiß wie schön, ruhig und relaxt dieses Land und die Leute dort sind. Überall wo man hinkommt wird man mit einem fröhlichen „Heeeey“ ** begrüßt, selbst früh gegen 5.30Uhr und einer durchwachten Nacht. Das baut auf! Nach nur 15 Stunden Fahrzeit im Auto und Fähre kamen wir gegen 9.30 Uhr auf dem Fluggelände unweit von Örebro an. Etwas verschlafen bauten wir unsere Winden auf und entschlossen uns die folgenden Nächte nicht im Zelt sondern hinter Schwedischen Gardinen unweit des Platzes zu verbringen.

Nachdem wir dies arrangiert hatten, ging es wieder auf den Platz. Bei immerhin fast 30°C und keinem Wind war das Fliegen schon echt ganz schön anstrengend. Insbesondere die thermischen Bedingungen waren eine Herausforderung und zeigten uns schon einmal auf wie spannend es werden würde. Auch der Rückenwind machte einigen Piloten zu schaffen. Bis zum Abend waren die meisten der Teilnehmer eingetroffen und genossen noch die abendlich gleichmäßige Thermik bei angenehmeren Temperaturen.

Der Samstagmorgen begann mit dem Umbau der Winden, da der Wind gedreht und fast alle gestern bereits ihr Equipment aufgebaut hatten. Als dies erledigt war begann der Wettbewerb mit dem Zeitflug.

Insbesondere die ersten Gruppen konnten nicht wirklich über diese 10 Minuten lachen, hieß es doch teils eine oder mehr Minuten an einer Waldkante entlang gleiten und die schwachen Aufwinde mitnehmen. Hier galt nur eines, wer zu schwer war hatte keine Chance.

Der Speed war bereits geprägt von eher durchwachsenen thermischen Bedingungen und selektierte bereits stark.

Der Streckenflug war schon ausgeglichener, Auch wenn die Streckenzahlen von 14-25 variierten, gab es kaum Überraschungen.

Nur eine Gruppe war interessant und erwähnenswert. Martin Herrig und Martin Weberschock zusammen mit Pasi Väisänen in einer Gruppe. Alle drei auf einer Seite geflogen, vergaben sie alle den Tausender um 2 oder mehr Strecken. Einer mit dem niemand gerechnet hatte nutzte den Außenseitervorteil und flog frei heraus auf den anderen Seite und gewann mit 21 Strecken. Da waren die drei schon ganz schön überrascht nahmen es aber mit Humor.

Dem Schloss sich der Streckenflug von Runde 2 an. Dieser verlief für mich nicht so glücklich, da mein Modell nach dem ich gelandet war auf Grund der Landung eines zweiten Modells genau auf diesem so unglücklich beschädigt wurde, das es nicht mehr eingesetzt werden konnte. Betrachtet man es aus philosophischer Sicht könnte man es Schicksal nennen, berechnet aber mal nach mathematischen Methoden die Wahrscheinlichkeit das dies passieren muss sollte man es wohl eher Pech nennen. Ich als pessimistisch veranlagter Mensch nannte es die Realität.

Der Speed der sich anschloss ging dann wieder reibungslos über die Bühne. Auch der Grossteil der Zeitfluggruppen konnte noch geflogen werden. Nach dem ersten Tag hatte sich Andreas Herrig schon einen sehr komfortablen Vorsprung gesichert, den auch keiner mehr gefährden konnte so schien es zumindest.

Der Sonntag begann wieder mit Windenumbau, also einer ausgiebigen Runde Morgensport. Auch der Wind hatte zugelegt und so ging es mit etwas komischen Gefühl in den Zeitflug von Runde 2 und 3. Dieser brach mir wie meinem Rumpf am Vortag nun endgültig das Genick, nur 7:23 und keine Landepunkte war die ernüchternde Bilanz, und das weil ich nicht das richtige Gefühl mit dem Flieger für die schwache und weitentfernte Thermik hatte, eben ein Satz mit „x“.

Der Streckenflug wurde vor allem von einem Mann dominiert Joakim Stahl. Seine 29 Strecken versauten Peter Hubbertz den möglichen Sieg. Joakim konnte fast 3 Minuten in der Thermik Höhe aufbauen, in die Peter nicht mehr kam, weil er beim Start nicht schnell genug hochkam. So vergab er gleich 7 Strecken. Aber auch Andreas Herrig ließ jetzt Federn. Eine im Nachhinein gesehen sinnlose und viel zu riskante B-Wende ließ ihn in den Seilen landen, was 300 Strafpunkte mit sich brachte. Grund dafür war ein Erdhaufen der nur wenige Meter hinter der B-Wende aufgeschüttet ist und so nur wenig Platz zum Landen ließ. Zumal er für den Tausender die Strecke nicht gebraucht hätte, doppelt ärgerlich also.

Und so führte vor dem letzten Speed Martin Weberschock vor Andreas Kunz und Martin Herrig.

Und hier spielte Fortuna wirklich ihre Karten aus. Während Andreas Herrig mit einem starken Bart eine 13er Zeit fliegen konnte und sein Bruder eine 14er Zeit auf seine Habenseite schreiben durfte, hatte Martin Weberschock Pech. Bereits bei Andreas Kunz, der sich mit einer 16er Zeit Platz 3 sicherte zeichnete sich ab, was passieren würde. Martin Weberschock musste in schlechter Luft schnell sein um zu gewinnen und flog einen Cut an der letzten B. Beim Überflug bekam er allerdings ein Signal obwohl er noch gar nicht eingeflogen war und das verwirrte ihn doch etwas, was sicherlich zu diesem Cut seinen Anteil hatte. Im anschließenden Reflight wurde die Luft noch schlechter, aber auch einen Wiederholungsstart wollte er nicht machen und so verabschiedete er sich mit einer unglücklichen 18er zeit und Platz 4 aus dem Wettbewerb. Gewonnen hat ihn letztlich Martin Herrig mit 3 Punkten Vorsprung vor seinem Bruder, die diesmal beide eher von Glück reden durften es wieder geschafft zu haben. Platz 3 belegte Andreas Kunz.

Als Trophäen gab es Liegestühle für das beste Team (Mit Glück das Team TU-Dresden) und die besten drei und ein T-Shirt für den „Speedmaster“ (Andreas Herrig). Aus meiner Sicht nur das i_Tüpfelchen auf einem ansonsten perfekten Wettbewerb, bei unseren schwedischen Kollegen. Dankeschön dafür! Und auch wenn die An- und Abreise sehr lang ist sehen wir uns bestimmt wieder 2009 in Örebro.

Thomas Dylla

*Anmerkung des Autors: Mit „Fortuna“ ist kein Fußballverein gemeint, sondern die Schicksalsgöttin der griechischen Mythologie. Fortuna war oder ist streng genommen die Göttin der glücklichen oder eben auch unglücklichen Fügung und des Zufalls in alten Griechenland. Auch in der Mythologie der Römer hatte Fortuna eine ähnliche Rolle.

Wer das aber genau wissen möchte sollte vielleicht mal bei „Wikipedia“ nachschauen oder sich in einer Bücherei belesen.

**Anmerkung des Autors: Auf Rechtschreibung wurde auf Grund der akustischen Reproduzier- und Verständlichkeit keine Rücksicht genommen